

Das Kloster,
erste Siedlung auf
dem Wesemlin

Am Ort, wo heute die Klosterkirche steht, stand seit 1420 ein Marienbildstöcklein, dem der aus dem Boden tretende Fels als Fundament diente. 110 Jahre später - als Zwingli seine neue Lehre verbreitete und viele Kirchen gestürmt wurden - geriet auch das Marienbildstöcklein auf dem Wesemlin ins Visier von Vandalen und wurde zerstört.

## VOM BILDSTÖCKLEIN ZUR KAPELLE

Am Pfingstabend des Jahres 1531 erlebte Ratsherr Mauriz von Mettenwyl hier eine Marien-Erscheinung. Über dem zerstörten Bildstöcklein und der beschädigten spätgotischen Marienstatue erschien ihm die Mutter Gottes mit dem Jesuskind auf dem Arm, umgeben von Engeln. Das Wunder, welchem weitere Zeugen beiwohnten, passierte am folgenden Tag noch einmal. Am dritten Tag jedoch, als eine grosse Anzahl Bewohner von der Stadt Luzern heraufgekommen war, um diesem Wunder beizuwohnen, blieb die Erscheinung aus. Beeindruckt vom Erlebten, liessen Mauriz von Mettenwyl und sein Sohn die alte Statue wieder herstellen und an diesem Ort eine Kapelle errichten, die 1556 durch den Weihbischof von Konstanz eingeweiht wurde. Diese Kapelle wurde später in die Klosterkirche integriert.

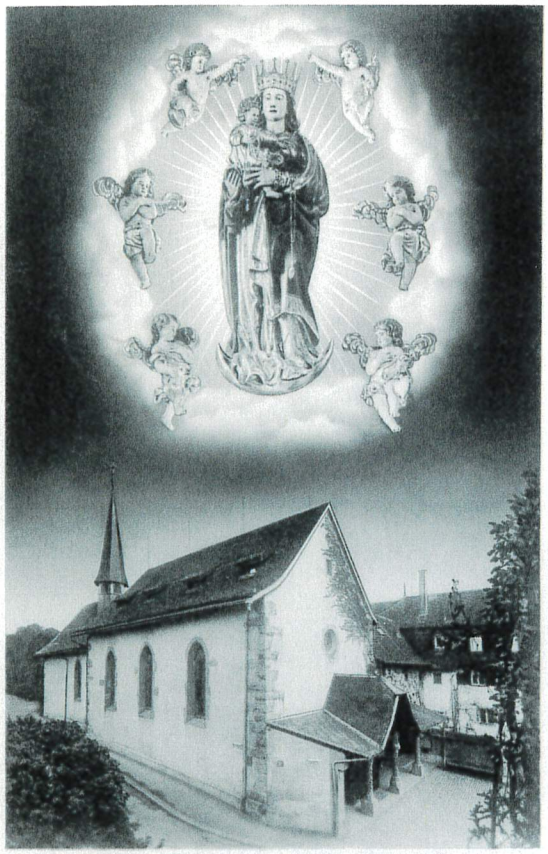
## DIE KAPUZINER ZIEHEN AUFS WESEMLIN

Die Kapuziner siedelten sich seit Anfang des 16. Jahrhunderts in der Schweiz an. In Luzern fanden sie 1583 im leerstehenden Kloster im Bruch provisorische Unterkunft. Auf Veranlassung des Patriziers Kaspar Pfyffer erhielten die Kapuziner 1584 den Platz auf dem Wesemlin als definitive Bleibe. Er war es auch, der den Bau des Klosters massgeblich finanzierte. Am 23. Oktober 1588 konnte Nuntius Ottavio Paravicini die Kirche einweihen. Ein halbes Jahr später zogen die Kapuziner im neuen Kloster ein.

Die Klosterkirche, an deren Empore ein Relief der Stifterfamilie Kaspar Pfyffer (mit 9 Söhnen und 8 Töchtern!) angebracht ist, zeigt in seinen hauptsächlichsten Bestandteilen noch den gotischen Baustil. Die Gewölbesteine und Fenster stammen aus der alten Michaelskapelle im Hof, die 1575 abgetragen wurde. Der Rat von Luzern bewilligte «die Gewölbstuck uss S. Michels Capell im Hof, so noch vorhanden und jetzunder sonst anderst nit zu gebruchen sind» zu diesem Bau zu verwenden. An der Frontspitze der Kirche sind Motive aus der Renaissance-Zeit mit gotischen Elementen gemischt. Diese späteren Veränderungen sind in künstlerischer Beziehung von untergeordnetem Wert.

Neben Kaspar Pfyffer von Mauensee beteiligten sich am Klosterbau besonders Jost Pfyffer der Jüngere und Chorherr Gabriel Leu. Geistliche und weltliche Herren beschenkten das Kloster

*Abbildung: Bruder am Klosterteich, 1924*




*Wallfahrtskirche und Gnadenbild, Postkarte*



*Kloster-Erweiterung, Juni 1955*

mit Glasgemälden, und zwar so reichlich, dass solche selbst in der Küche aufgestellt werden konnten. Ca. 1610 wurde der Rosenkranzweg errichtet, der von der Hofkirche an 14 Stationen vorbei zum Kloster führte. Unweit des Klosters, im Wesemlinwäldchen, wurde 1659 eine Kapelle erstellt, welche als Vorstation des Wallfahrtsortes dienen sollte. Der Rosenkranzweg wurde 1738 in einen Kreuzweg umgewandelt.

## ANSEHEN UND EINFLUSS

In den Jahren 1675 und 1758 wurde das Kloster vergrössert. Es erhielt einen zusätzlichen Flügel, in welchem die Bibliothek untergebracht wurde. Von nun an galt es als das schönste und grösste Kloster der ganzen Schweizerischen Kapuziner-Provinz. Durch Aushilfe bei Gottesdiensten in der Stadt, durch Krankenbesuche und Armenpflege erwarb sich das Kloster grosses Ansehen.

Im 18. Jahrhundert standen die Kapuziner auf dem Höhepunkt ihres politischen Einflusses, so dass Johann von Müller dem König von Preussen 1787 schrieb: «Es ist wesentlich, wenn man in den katholischen Kantonen seinen Zweck erreichen will, die Kapuziner auf seiner Seite zu haben. Das sind die eigentlichen Herren dieser freien Völkerschaften. Luzern fürchtet sie, weil sie die Demokratie predigen. Ich habe ausgezeichnete Köpfe unter diesen Mönchen gefunden.»




*Kloster, Postkarte um 1900*

Nach einer vollständigen Renovation und baulichen Veränderungen um 1910 blieb das Kloster viele Jahre unverändert, bis es Mitte der 1950er-Jahre noch einmal kräftig umgebaut und leicht vergrössert wurde. 1974 wurde das Kloster letztmals restauriert und steht seither unter dem Schutz von Bund und Kanton.

Zwar ist die Bedeutung und der Einfluss des Klosters heute nicht mehr mit der Zeit vor 200 Jahren vergleichbar. Trotzdem sind die Kapuziner dank ihrem sozialen Engagement und ihrer Offenheit Neuem gegenüber auch am Anfang des 21. Jahrhunderts weiterhin hoch angesehen und ein nicht wegzudenkender Bestandteil unseres Quartierlebens geblieben. Die Klosterkirche ist heute zugleich Wallfahrtskirche und Kirche der Quartierbewohner.




# Die Geschichte unseres Quartiers

Zusammengestellt anlässlich des
75-Jahr-Jubiläums des Quartiervereins

Wesemlin | Dreilinden